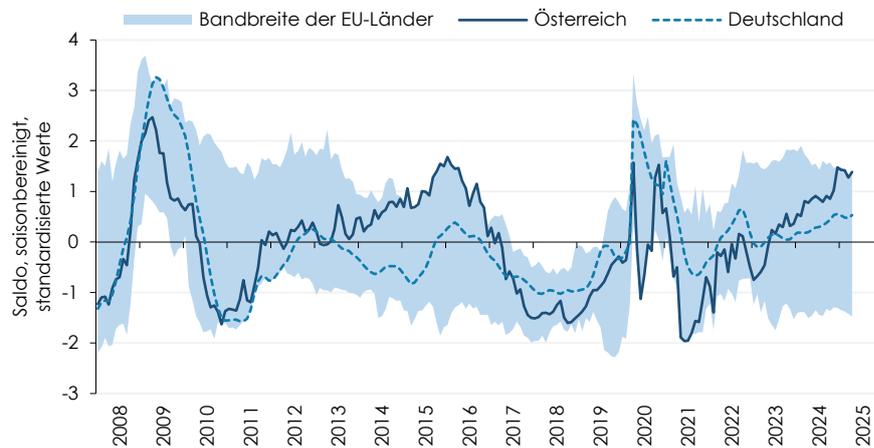


Konjunktur in Österreich weiter schwach

Christian Glocker

- Laut WIFO-Schnellschätzung von Ende April wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal 2025 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal.
- Auf der Nachfrageseite stützte eine Ausweitung der Exporte und der öffentlichen Konsumausgaben die Gesamtwirtschaft.
- Angebotsseitig stand der Schwäche in Industrie und Bauwesen eine Expansion der Marktdienstleistungen gegenüber.
- Auf der Verteilungsseite schrumpften die Lohneinkommen, während die Kapitaleinkommen zulegten.
- Für das II. Quartal zeichnen die Vorlaufindikatoren ein trübes Bild.

Einschätzungen zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den kommenden 12 Monaten



"Die hohe Unsicherheit belastet das Verbrauchervertrauen und wird damit auch weiterhin die binnenwirtschaftliche Dynamik bremsen."

Die befragten österreichischen Konsument:innen erwarten nach wie vor einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit in den nächsten zwölf Monaten. Sie dürften sich daher weiter in Konsumzurückhaltung üben (Q: Europäische Kommission, Konsumentenbefragung).

Konjunktur in Österreich weiter schwach

1. Einleitung

Laut WIFO-Schnellschätzung von Ende April wuchs das österreichische Bruttoinlandsprodukt im I. Quartal 2025 leicht (+0,2%). Ermöglicht wurde dies durch eine Ausweitung der Exporte und anhaltend hohe öffentliche Konsumausgaben. Das Verbrauchervertrauen und die Unternehmensstimmung sind weiterhin getrübt. Angesichts des erneuten Abwärtstrends einiger Vorlaufindikatoren und der hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheit ist eine neuerliche Abschwächung der Wirtschaftsdynamik nicht unwahrscheinlich.

Gemäß der WIFO-Schnellschätzung von Ende April stieg Österreichs BIP im I. Quartal 2025 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (IV. Quartal 2024 -0,4%). Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergab sich jedoch abermals ein Rückgang um 4% (saison- und arbeitstagsbereinigt).

Während die Industrie und das Baugewerbe weiter schwächelten, erholten sich einige Dienstleistungsbereiche etwas. Zulegen konnten insbesondere der Verkehr, das Grundstücks- und Wohnungswesen und die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, während Beherbergung und Gastronomie an Wertschöpfung einbüßten. Nachfrageseitig stagnierten die Konsumausgaben der privaten Haushalte und die Bruttoanlageinvestitionen im I. Quartal 2025 weitgehend, während der öffentliche Konsum ausgeweitet wurde. Der Außenhandel trug leicht positiv zur Expansion der Gesamtwirtschaft bei. Die Exporte legten trotz der gedämpften Weltkonjunktur deutlich zu und profitierten von Vorzieheffekten aus den USA. Auf der Verteilungsseite stand einem Rückgang der Lohneinkommen ein Anstieg der Kapitaleinkommen gegenüber.

Die Vorlaufindikatoren zeichnen weiterhin ein trübes Bild. Die Industriekonjunktur dürfte sich kaum nennenswert verbessern. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex gab zuletzt sogar wieder etwas nach. Auch im Baugewerbe blieben die Konjunktureinschätzungen pessimistisch; im Bereich der Marktdienstleistungen trübten sie sich zuletzt erneut ein. Das Verbrauchervertrauen sank im April wieder deutlich; der Anstieg des Teilindikators zum Arbeitsplatzverlustrisiko spiegelt die hohe Verunsicherung der Konsument:innen wider.

Die Inflation ist in Österreich nach wie vor höher als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Der BIP-Deflator stieg im I. Quartal 2025 um 0,7% gegenüber dem Vorquartal und notierte damit um 3,1% über dem Niveau des Vorjahresquartals. Alternative Inflationsmaße zeichnen ein ähnliches Bild. Der VPI lag im März um 2,9% über dem Vorjahresniveau; im April betrug der Anstieg laut Schnellschätzung von Statistik Austria 3,1%. Die Produzentenpreise verteuerten sich im März erstmals wieder spürbar gegenüber dem Vorjahr, nachdem sie lange Zeit nachgegeben hatten. Der Anstieg verringert die Wahrscheinlichkeit einer nachhaltigen Abschwächung der Inflation.

Die schwache Konjunktur belastet den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl der offenen Stellen sank. Der Bestand an unselbständig aktiv Beschäftigten lag im April nach vorläufiger Schätzung um 1.000 über dem Vorjahresniveau, nach +2.700 im

März. Ende April waren gut 24.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+8,4%), die Zahl der Schulungsteilnehmer:innen legte um 0,6% zu. Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) betrug voraussichtlich 7,3% (+0,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

2. Internationales Umfeld geprägt von hoher Unsicherheit

Die Weltkonjunktur verläuft weiterhin verhalten. Die Unsicherheit hat zuletzt deutlich zugenommen. Die trüben Aussichten dämpfen die Rohstoffpreise, vor allem jene für Energie.

Mit Blick auf jene Länder, für die bereits Daten für das I. Quartal 2025 vorliegen, zeigen sich ausgeprägte Unterschiede in der Wirtschaftsentwicklung. In China expandierte die Gesamtwirtschaft um 1,2% gegenüber dem Vorquartal. Der Anstieg entspricht den durchschnittlichen Zuwachsraten des Vorjahres und deutet auf eine anhaltend stabile Konjunktur hin.

In den USA hingegen stagnierte das BIP im I. Quartal 2025 weitgehend, da die Importe deutlich zulegten und die Staatsausgaben sanken. Dem standen ein weiterhin robuster privater Konsum und eine kräftige Ausweitung der Investitionen gegenüber. Der Anstieg der Importe war in erster Linie der Einfuhr von Konsumgütern, mit Ausnahme von Nahrungsmitteln und Kraftfahrzeugen, zuzuschreiben und möglicherweise Vorzieheffekten in Reaktion auf die Zollpolitik geschuldet. Diese These wird durch die Beobachtung gestützt, dass die privaten Lagerinvestitionen am stärksten zur Investitionsausweitung beitrugen. Der Rückgang der Staatsausgaben ging vor allem von der Bundesebene und dabei von den Verteidigungsausgaben aus.

In der EU wuchs das BIP im I. Quartal 2025 gemäß vorläufiger Schätzung von Eurostat um 0,3%. Für viele EU-Länder liegen allerdings noch keine Daten vor. Für die anderen Volkswirtschaften zeigt sich ein sehr heterogenes Bild. So steht der deutlichen Expansion in Litauen und Spanien ein BIP-Rückgang in Ungarn gegenüber. Unter den vier großen Euro-Ländern verzeichneten neben Spanien (+0,6%) auch Deutschland (+0,2%) und Italien (+0,3%) leichte Zuwächse, während Frankreichs Wirtschaftsleistung mit +0,1% kaum expandierte. In Deutschland zeigte sich im März neben der Ausweitung der Güterexporte auch ein deutlicher Anstieg der Industrieproduktion.

2.1 Stimmungsindikatoren gaben zuletzt spürbar nach

Die Konjunkturstimmung war zuletzt weltweit von der hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheit geprägt. Für die USA übertraf der "Global Economic Policy Uncertainty Index", der die Unvorhersehbarkeit der Wirtschaftspolitik misst, im April 2025 seinen Höchststand vom Frühjahr 2020. Eine hohe Unsicherheit wirkt sich über Konsum- und Investitionszurückhaltung negativ auf die Realwirtschaft aus.

Die getrübbte Konjunkturstimmung spiegelt sich auch in einer Reihe weiterer Indikatoren. So zeigte der J. P. Morgan Global Manufacturing PMI im April 2025 erstmals seit vier Monaten eine Verschlechterung der weltweiten Geschäftslage im verarbeitenden Gewerbe an. Die Auftragseingänge waren zum ersten Mal seit Jänner 2025 wieder rückläufig und die Exportneuaufträge erlitten den stärksten Rückgang seit August 2023. Von den 28 im PMI erfassten Ländern verzeichneten nur Deutschland, Indien und Griechenland Zuwächse an Exportneuaufträgen,

während diese vor allem in Nordamerika einbrachen. Die Geschäftserwartungen erreichten das niedrigste Niveau seit zweieinhalb Jahren, wobei die befragten Unternehmen die Zölle, den Protektionismus und Lieferkettenprobleme als Hauptgründe für ihren Pessimismus anführten. Die durchschnittlichen Einkaufspreise stiegen deutlich und die Erzeugerpreisinflation war so kräftig wie zuletzt vor über zwei Jahren. Insgesamt signalisieren die Umfragedaten von J. P. Morgan Global Manufacturing PMI eine zunehmend angespannte Lage im globalen Fertigungssektor, gekennzeichnet durch eine schwache Nachfrage, rückläufigen Handel und eine gedämpfte Zuversicht der Unternehmen.

2.2 Preise für Energie und Nahrungsmittel zuletzt rückläufig

Die mäßige weltweite Konjunktur und die gedämpfte Stimmung spiegeln sich in den Rohstoffpreisen, die seit Jahresbeginn 2025 tendenziell sinken. Sowohl die Preise für Nahrungs- und Genussmittel als auch jene für Energie gingen im I. Quartal gemäß HWWI zurück. Die Verbilligung von Energie war insbesondere vom Rohölpreis getrieben. Die Preise von Industrierohstoffen blieben hingegen weitgehend stabil.

3. Österreich: Geringer Anstieg der Wirtschaftsleistung im I. Quartal

Ein Anstieg der Exporte sowie anhaltend hohe Konsumausgaben des öffentlichen Sektors erlaubten der österreichischen Volkswirtschaft im I. Quartal 2025 ein kleines Wachstum.

Laut WIFO-Schnellschätzung stieg Österreichs Bruttoinlandsprodukt im I. Quartal 2025 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (IV. Quartal 2024 –0,4%). Im Vergleich zum Vorjahresquartal war das BIP jedoch weiterhin um 3,4% geringer (saison- und arbeitstagsbereinigt).

Auf der Angebotsseite verlief die Konjunktur zuletzt gemischt: während die Industrie und das Bauwesen weiter schwächelten, erholten sich einige Dienstleistungsbereiche im I. Quartal leicht. Dies galt insbesondere für den Verkehr, die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und das Grundstücks- und Wohnungswesen, nicht jedoch für die Beherbergung und Gastronomie. Die öffentliche Verwaltung, das Bildungs- und das Gesundheitswesen leisteten positive Beiträge zur Expansion des BIP, und auch von den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen gingen weiter geringe Wachstumsimpulse aus.

Nachfrageseitig stagnierten die Konsumausgaben der privaten Haushalte und die Bruttoanlageinvestitionen weitgehend, während der öffentliche Konsum ausgeweitet wurde. Der Außenhandel trug leicht positiv zur Expansion der Gesamtwirtschaft bei. Vor dem Hintergrund der gedämpften Weltkonjunktur stiegen vor allem die Ausfuhren unerwartet kräftig. Der Anstieg folgte zuletzt insbesondere aus Vorzieheffekten aus den USA in Erwartung höherer Zölle ab der Jahresmitte.

Auf der Verteilungsseite schrumpften die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) im I. Quartal 2025 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie seit dem II. Quartal 2021 fortwährend und mitunter sehr kräftig zugelegt hatten. Die Kapitaleinkommen (Betriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen), die 2023 und 2024 deutlich gesunken waren, expandierten dagegen um 2,9%.

3.1 Konjunkturstimmung weiterhin gedämpft

Die pessimistische Konjunkturstimmung hält an und dämpft die Aussichten auf eine nachhaltige Erholung. Die hohe wirtschaftspolitische Unsicherheit trübt den Ausblick zusätzlich.

Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2025 zeigen, ist die Unternehmensstimmung in Österreich noch immer von Skepsis und Zurückhaltung geprägt, wobei Industrieunternehmen am pessimistischsten gestimmt sind. In der Sachgütererzeugung notieren nach wie vor sowohl die aktuellen Lagebeurteilungen als auch die Erwartungen weit unter dem langjährigen Durchschnitt – trotz leichter Verbesserungen gegenüber den Vormonaten. Die Produktionstätigkeit ist weiterhin mehrheitlich rückläufig und die Auftragsbestände sind gering. Wenngleich sich die Stimmung in einzelnen Industriezweigen – etwa in der Investitions- oder der Vorleistungsgüterindustrie – etwas aufgehellt hat, bleibt die Lage im langjährigen Vergleich angespannt. Eine nachhaltige Trendwende ist auch auf Basis anderer Quellen – etwa der Konjunkturumfrage der Vereinigung der Österreichischen Industrie (IV) oder des UniCredit Bank Austria EinkaufsmanagerIndex – noch nicht in Sicht.

Im Baugewerbe blieb die Konjunkturstimmung ebenfalls unter dem langjährigen Durchschnitt. Die befragten Bauunternehmen schätzten die aktuelle Geschäftslage zwar etwas positiver ein als in den Vormonaten, insgesamt dominierte jedoch weiterhin eine skeptische Grundstimmung. Die Auftragsbestände lagen stabil auf einem für die Jahreszeit schwachen Niveau. Die Erwartungen für die kommenden Monate verbesserten sich nur geringfügig und blieben im pessimistischen Bereich. Eine baldige Erholung der Bauwirtschaft erscheint daher unwahrscheinlich.

Im heimischen Dienstleistungsbereich notierten die aktuellen Lagebeurteilungen und die Erwartungen im April deutlich unter dem langjährigen Mittelwert, wenngleich die Stimmung etwas besser war als in der Industrie. Besonders in konsumnahen Dienstleistungen und im Einzelhandel überwog jedoch weiterhin der Pessimismus; die Nachfrage war anhaltend schwach und die Beschäftigungserwartungen gedämpft.

Die Konjunktüreinschätzungen blieben somit in allen Sektoren im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlich. Wenngleich in der Industrie die vorsichtige Aussicht auf eine Bodenbildung besteht, fehlt es noch an Impulsen für einen nachhaltigen Aufschwung, da sowohl die Binnen- als auch die Exportnachfrage schwächeln. Im Dienstleistungssektor verhindern vor allem die zaghafte Konsumnachfrage und strukturelle Probleme wie der Arbeitskräftemangel eine raschere Erholung.

Die Konsumschwäche folgt auch aus dem geringen Verbrauchervertrauen (gemäß Europäischer Kommission). Es verbesserte sich in den letzten fünf Monaten kaum, liegt nach wie vor deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt und ist spürbar geringer als in Deutschland und im Durchschnitt des Euro-Raumes. Insbesondere der Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit in den kommenden zwölf Monaten notiert weiter auf einem ungünstig hohen Niveau.

3.2 Inflation verlangsamte sich zuletzt nicht mehr weiter

Der Rückgang der Produzentenpreise ist zuletzt zum Stillstand gekommen, womit die Verbraucherpreise nicht mehr weiter gedämpft werden.

Die Inflation ist in Österreich nach wie vor erhöht. Der BIP-Deflator stieg im I. Quartal 2025 um 0,7% gegenüber dem Vorquartal und notierte um 3,1% über dem Niveau des Vorjahresquartals. Alternative Inflationsmaße zeichnen ein ähnliches Bild: Der VPI lag im März um 2,9% und im April laut Schnellschätzung von Statistik Austria um 3,1% über dem Vorjahresniveau.

Wichtigster Preistreiber blieben auch im April die Dienstleistungen, die sich im Jahresabstand um 4,8% verteuerten. Verantwortlich dafür waren vor allem Preisanstiege bei Pauschalreisen. Auch Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol verteuerten sich erneut überdurchschnittlich, während der Einfluss der Energiepreise auf den VPI gering blieb, da die Verbilligung von Treibstoffen die Auswirkungen des Strompreisanstieges kompensierte. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) notierte im April um 3,3% über dem Vorjahresniveau, nach +3,1% im März. Damit lag Österreich im europäischen Vergleich weiterhin im Mittelfeld. In Deutschland, aber auch in Italien war der Preisauftrieb gemäß HVPI zuletzt deutlich geringer (+2,2% bzw. +2,1%).

Im März 2025 stiegen in Österreich die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich erstmals seit knapp zwei Jahren wieder an (+0,8% gegenüber dem Vorjahr; laut Statistik Austria). Dies ist insbesondere auf Preissteigerungen bei Investitions-, Konsum- und Vorleistungsgütern zurückzuführen, während sich der Rückgang der Energiepreise deutlich abschwächte. Besonders auffällig war die Verteuerung von NE-Metallen, aber auch Holz, Papier und Pappe, Kunststoffwaren sowie verschiedene Konsumgüter wie Schmuck, Molkereiprodukte und Obst und Gemüse verteuerten sich deutlich. Dagegen gingen die Preise für Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen weiter zurück.

3.3 Beschäftigungsrückgang im privaten Sektor hält an

Die Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl der offenen Stellen und die Beschäftigung in nicht öffentlichkeitsnahen Wirtschaftsbereichen weiter schrumpften.

Die schwache Konjunktur schlägt auf den Arbeitsmarkt durch. Im produzierenden Gewerbe, im Bauwesen und in einigen Marktdienstleistungen sank die Beschäftigung laut VGR im I. Quartal 2025 deutlich gegenüber dem Vorquartal. Lediglich in öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereichen wurde sie abermals merklich ausgeweitet. Die Zahl an offenen Stellen war zwar weiterhin hoch, verringerte sich jedoch im Monatsverlauf spürbar, während die Arbeitslosigkeit weiter anstieg.

Im April 2025 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK) um 1.000 Beschäftigungsverhältnisse über dem Vorjahresniveau, nach +2.700 im März. Ende April waren um 24.300 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr

(+8,4%), die Zahl der Personen in Schulung erhöhte sich um 500 (+0,6%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag voraussichtlich bei 7,3% (+0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

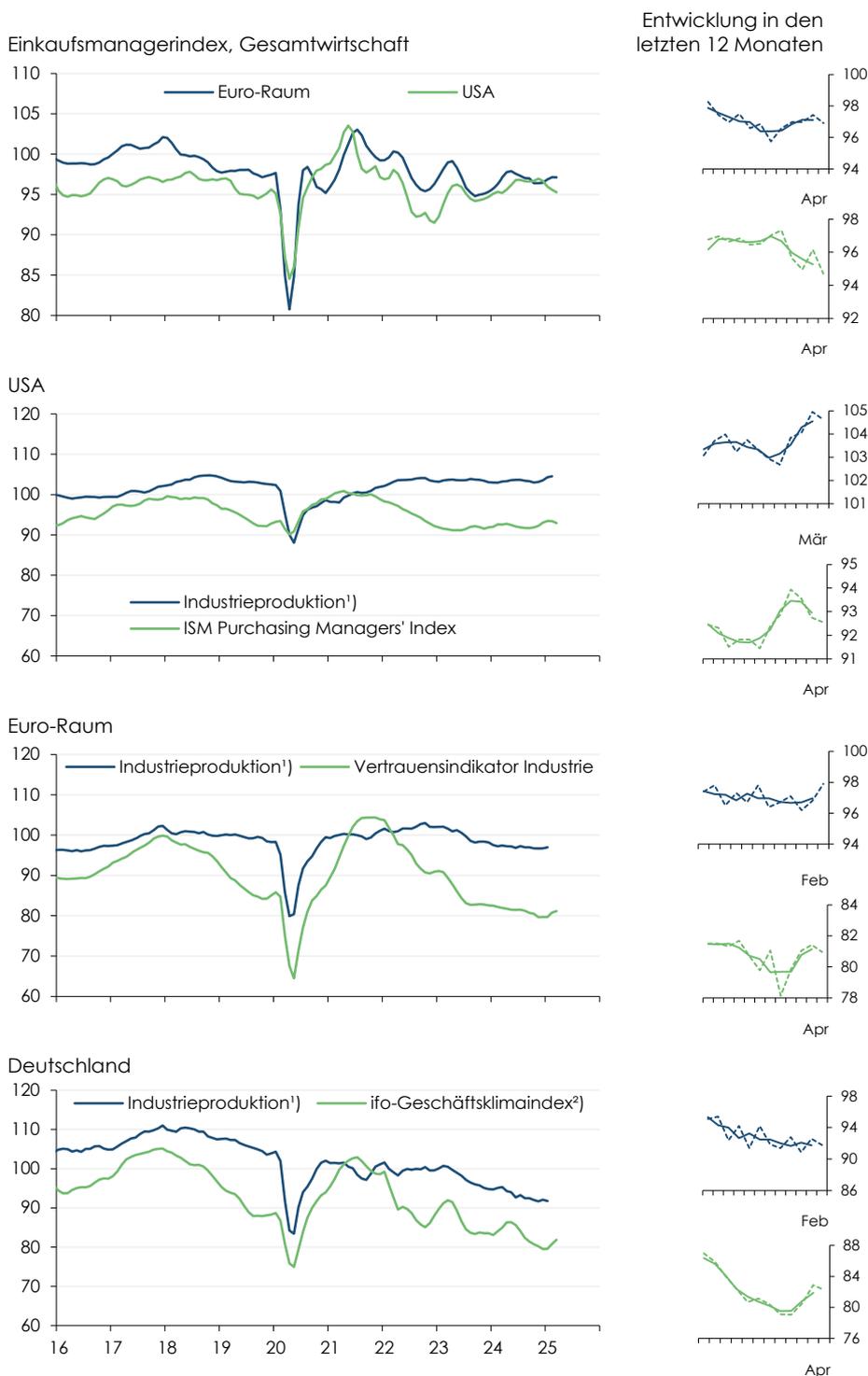
Wien, am 12. Mai 2025

Rückfragen bitte am Montag, dem 12. Mai 2025, zwischen 9 und 11 Uhr, an
Mag. Dr. Christian Glocker, MSc Tel. (1) 798 26 01 – 467, christian.glocker@wifo.ac.at

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

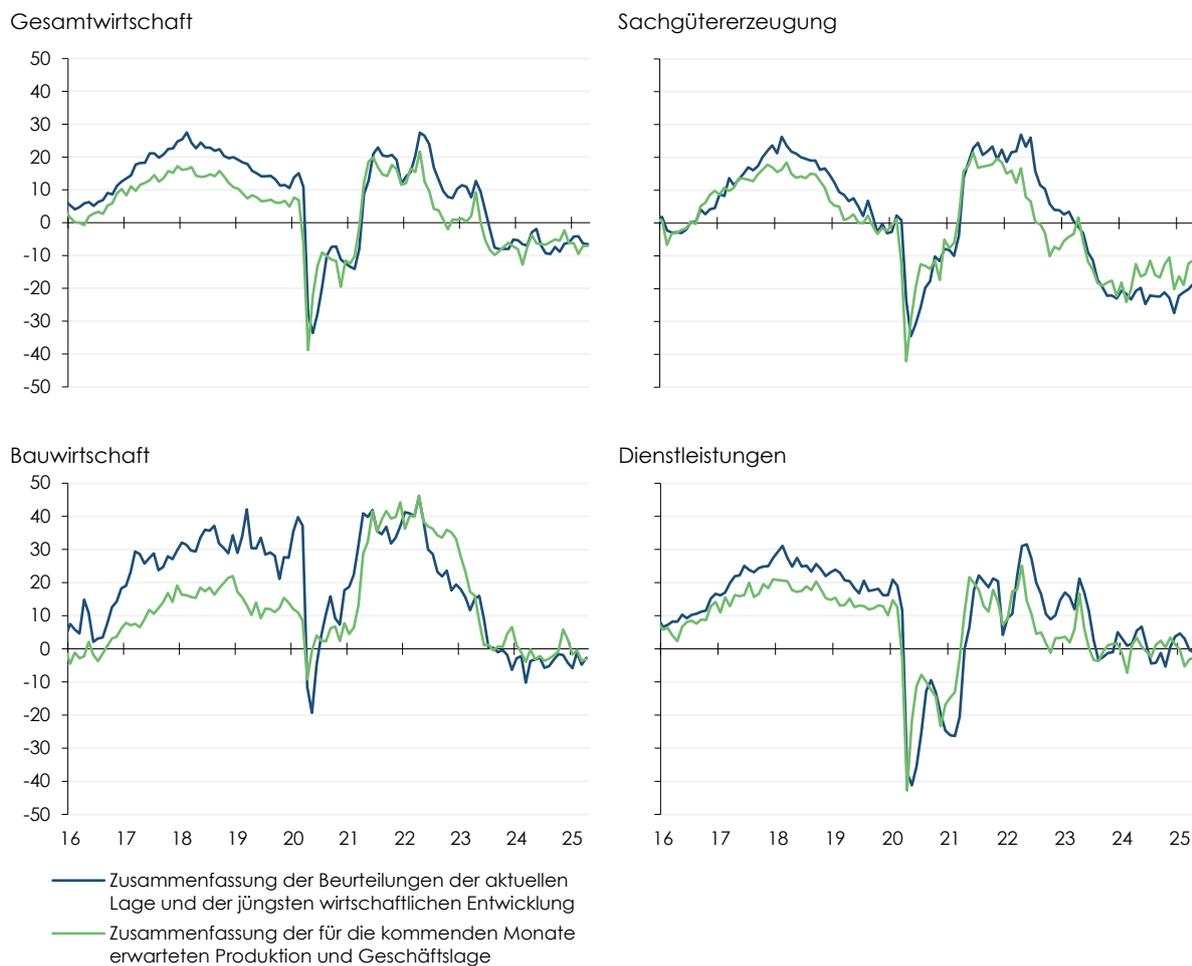
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



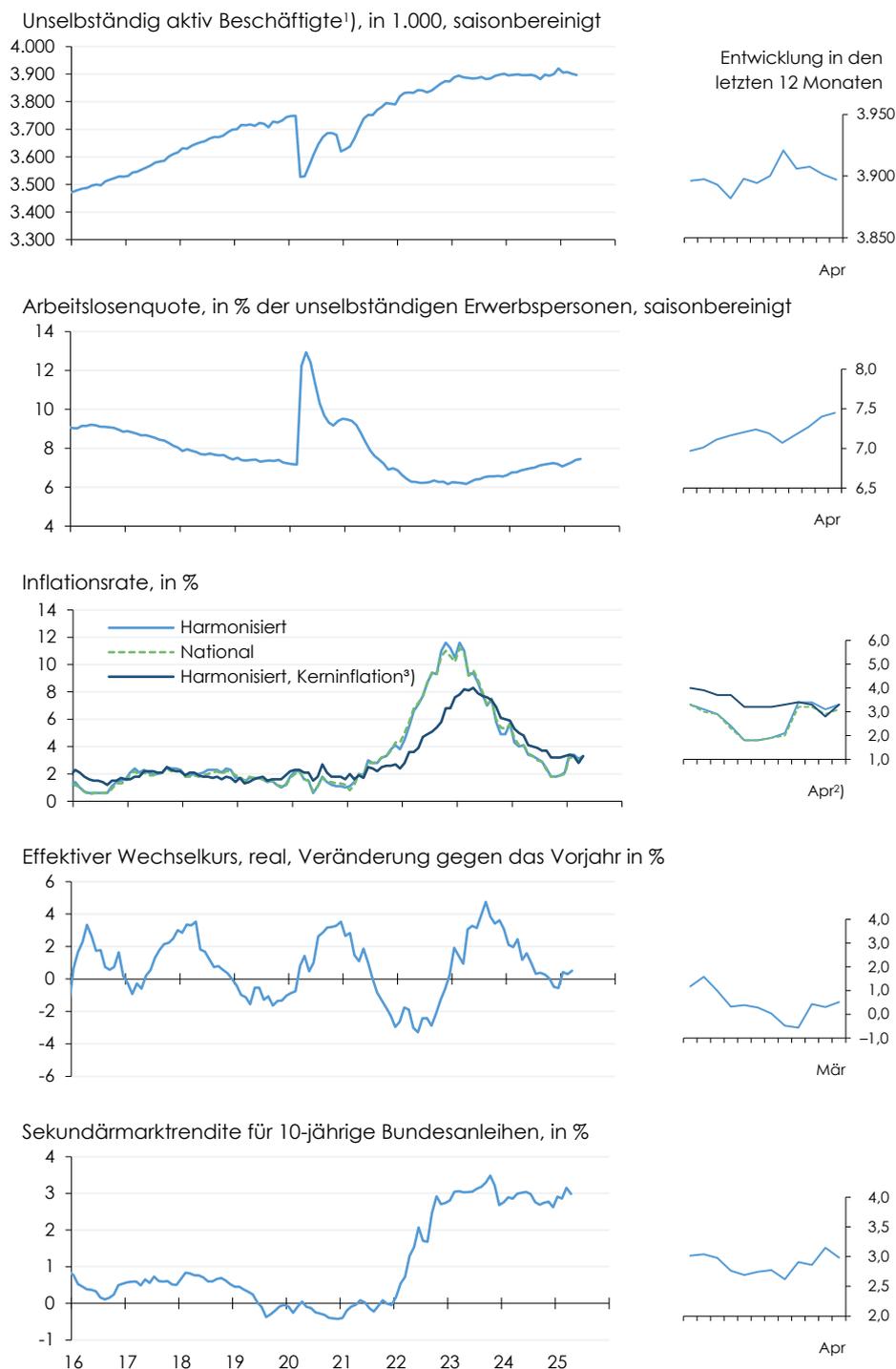
Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – 1) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Abbildung 2: Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.